

## Von der Pascheburg zur Parkanlage eines Rittergutes

Wer in Thiede über die Kreuzung in den Panscheberg einbiegt, sieht nach ca. 50 m halbrechts, zwischen zwei mächtigen Torbögen, einen großen landwirtschaftlichen Betrieb: das **Rittergut Thiede**. In seinem, nach Südwesten angrenzenden Garten und Freiflächen, ist die Keimzelle des Ortes zu suchen. Hier befand sich in vorchristlicher Zeit eine germanische Opferstätte, die Pascheburg (daraus wurde der Straßename Panscheberg abgeleitet).

J. H. Reiß 1765-1773 Pfarrer in Thiede, versuchte als erster eine Deutung dieses historischen Platzes. Aus den Flurnamen und den schriftlichen und mündlichen Überlieferungen gewann er ein Bild dieser Stätte. Er schreibt: „Am mitternächtlichen Ende des Dorfes Thiede, eine halbe Meile von Wolfenbüttel, heißt eine kleine Gegend Pascheburg. Sie ist Abendwärts (westen) mit einem der klarsten Bäche umflossen, der ebenfalls am mitternächtlichen Ende des Dorfes entspringt und so seine Quelle noch ganz nahe ist.“ (Gemeint ist der Thieder Bach, die Riede, die heute an dieser Stelle verrohrt ist.) Nach der Deutung des Namens Pascheburg, schließt Reiß auch auf das Vorhandensein eines Sammel- und Beratungsplatzes. Auf diesem freien, von Wald umgebenen Platz brachten die Germanen ihren Göttern Opfer dar und hielten Volksverabredungen ab. Die großen Opfersteine sind heute noch im Ort zu finden, sie wurden als Gedenksteine für die Gefallenen der letzten 150 Jahre aufgestellt.

Karl der Große ließ alle germanischen Kult und Opferstätte nach der Eroberung Sachsens zerstören, so auch die Pascheburg. Belegt ist, das noch bis zur Reformation Mönche aus Wolfenbüttel jeweils zu Ostern diesen Platz aufgesucht haben. Sie führten Prozessionen um die Opferstelle und zum nahen Steterburger Holze durch.

Da die Pascheburg Jahrhunderte lang Menschen anzog, siedelten sich bald Familien in Hausstellen um diese „heilige Stätte“ an.

Ursprünglich hieß der Platz vor dem Gut „Thie“ Versammlungsplatz oder Platz des Gerichtes, hier hielten unsere Vorfahren Volksversammlungen ab. Die Rechtsanschauung und Rechtsprechung der germanischen Stämme waren von kultischen Bräuchen und Sitten geprägt. Das Verfahren „Ding“ oder auch „Thing“ genannt, war immer öffentlich und mündlich und wurde zur feststehenden Zeiten, meistens bei Neumond, abgehalten. Eine Verletzung des Thingfriedens galt als Frevel gegen die Götter und wurde bestraft.

Unmittelbar bei der Pascheburg entstand in laufe der Zeit ein Castrum oder adliger Herrenhof.

Eine solche Volks- oder Fluchtburg war meist ein großer, ovaler, von Palisaden umgebener Raum in dem einige Gebäude standen: das Herrenhaus, das Frauenhaus, das Badehaus, das Kellerhaus in dem die Lebensmittel aufbewahrt wurden, der Kornboden oder Speicher sowie die Pferde- Rindvieh- Schaf- und Schweineställe. Diese Gebäude waren meist aus Holz hergestellt, nur ein Wehrturm war aus Steinen gebaut. (So auch in Thiede.)

Von 1140-1272 ist ein Adelsgeschlecht der Herren von Tyde bezeugt, die auf dem Herrenhof saßen welcher frei war von Gericht, Vogtei und Diensten. Über mehrere Jahrhunderte erfüllte die Burg ihre Aufgabe die darin bestand, die Bewohner des Ortes und die Menschen die die Straßen benutzten, zu schützen. Aus einer Urkunde erfahren wir, dass die Anlage im Jahre 1440 verfallen ist und der steinerne Turm abgetragen werden musste.

Im Spätmittelalter wird dann auch erstmalig ein Sattel- oder Kemenatenhof in Thiede erwähnt. Dieser Hof wurde noch in einer Zeit errichtet, in der das Castrum noch existierte. Er war direkt neben den alten Grundmauern errichtet worden, denn im 14. Jahrhundert wird als Gesamtbesitz des Klosters Steterburg für Thiede angegeben: ein wüstes Schloss (Castrum), drei Acker- und zwei Kothöfe, darunter ein Sattel- oder Kemenatenhof. Aus diesem Sattelhof ist der heutige Hof am Panscheberg hervorgegangen. Die Besitzer dieses Anwesens lassen sich weit zurückverfolgen.

Vor 1524 war er im Besitz des Adelsgeschlechtes aus Schwülper bei Braunschweig. Ab 1524 gehörte das Gut der Familie Napf. Von 1660-1710 saßen die Herren von Stockhausen auf dem Hof. Von 1710-1808 verwalteten die Breymanns den Besitz. Seit 1819 gehörte der Hof dem Ackermann Heinrich Schwannecke, der ihn im Jahre 1857 der „Aktien-Zuckerfabrik Thiede“ überließ. Von dort ging er 1934 in den Besitz der Familie Festge über. Das Wohnhaus ist ein, nur durch Giebel ausgezeichneter Fachwerkbau, der genau wie der große Garten, von dem Wolfenbütteler Hof-Architekten Hermann Korb, ausgeführt wurde. Wer heute in dieser riesigen Anlage verweilt und den weitläufigen Park mit seinem schönen Baumbestand betritt, ahnt bei weitem nicht, welch eine große Geschichte diesen Ort umweht.